

## Neue Fälle von hohem Alter, Ortstreue, Um- und Fernsiedlung und anderen brutbiologischen Befunden beim Weißstorch (*C. ciconia*)

Von Ewald Meybohm und Georg Fiedler

### Vorbemerkung

Grundlage für gezielte Maßnahmen zum Schutz des Weißstorchs ist neben der Erforschung der Todesursachen (siehe z. B. SCHÜZ 1979; FIEDLER & WISSNER 1980) die Kenntnis seiner Lebensgewohnheiten. Das Identifizieren und Verfolgen beringter Störche macht mit wichtigen Einzelheiten des Verhaltens bekannt. Über die 1 001 Ringablesungen bis 1974 im Nordsee-Küstenbereich brachten MEYBOHM & DAHMS (1975) eine Auswertung. Die Freilanduntersuchungen wurden in der Folgezeit fortgesetzt; neue Ableser schlossen sich der Arbeitsgemeinschaft an, und so konnten wir die anfangs wenig erfaßten Kreise Rendsburg, Lüneburg und Dithmarschen mit einbeziehen.

Infolge verstärkter Beringungstätigkeit seit 1971 stieg der Anteil ringtragender Brutstörche, so in den Kreisen beiderseits der Weser- und Elbmündung, von zunächst etwa 10 auf inzwischen etwa 50 Prozent, und entsprechend wuchs die Anzahl der Ablesungen. Dieser Sachverhalt zwingt allerdings vorerst zur Zurückhaltung im Deuten des Altersaufbaues, weil zur Zeit die jüngeren Jahrgänge unverhältnismäßig stark in Erscheinung treten gegenüber den älteren, die früher nicht in dem Maße beringt worden sind. Alle Daten solcher Ringablesungen werden aber in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Helgoland für eine spätere Auswertung geordnet und aufbereitet. Mit dieser Arbeit möchten wir zur Intensivierung der Ablesetätigkeit anregen, um eine möglichst vollständige Erfassung der Ringträger zu erreichen.

Unsere Ablesungen führten zwischen 1975 und 1982 zu einer Reihe ungewöhnlicher Ergebnisse, die im folgenden geschildert werden. Allen, die als Ableser oder auf andere Weise zu diesen Befunden beisteuerten, sei hiermit gedankt. Herrn Prof. Dr. E. SCHÜZ, Ludwigsburg, danken wir sehr herzlich für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

### 1. Besonderheiten hinsichtlich des Alters

- a) Störchin lebte 25 Jahre, danach übernahm eine Tochter den Brutplatz

Wir berichteten schon über die 1953 nestjung in Bargaenstedt (54.06 N 9.09 E), Kr. Dithmarschen, beringte Störchin He 236300, die 16- bis 19jährig 42 km südlich in Achthöfen und 21jährig im nahen Isensee (53.44 N 9.10 E), Kr. Cuxhaven, brutete (MEYBOHM & DAHMS 1975 S. 49 Nr. 3). Das ♀ verbrachte noch 4 weitere Brutperioden in Isensee (Hof LEINWEBER) und erreichte damit das beachtliche Alter von 25 Jahren (26. Lebensjahr)! Sie ist somit die älteste Brut-Störchin, die bisher freilebend festgestellt wurde. Nachstehend die Brutergebnisse:

1969	16jährig	Achthöfen	0 Jg	1974	21jährig	Isensee	3 Jg
1970	17jährig	Achthöfen	2 Jg	1975	22jährig	Isensee	3 Jg
1971	18jährig	Achthöfen	3 Jg	1976	23jährig	Isensee	3 Jg
1972	19jährig	Achthöfen	0 Jg	1977	24jährig	Isensee	3 Jg
1973	20jährig	unbekannt		1978	25jährig	Isensee	4 Jg

Die Ablesung in Achthöfen war einer meiner schwierigsten Fälle; sie gelang zunächst nur unvollständig; Das Nest befindet sich auf einer etwa 13 m hohen gekappten Linde mit starkem Ast-Austrieb; zudem war der Ring kopfstehend angebracht. Leider war unser Ringstorch alle Jahre mit einem unberingten ♂ verpaart. 1973 gelang keine

Feststellung; die Störchin brütete weder in Achthöfen noch, wie nachher, in Isensee. — Ihr hohes Alter veranlaßte mich, die Kollegen DAHMS und FIEDLER um eine Kontrollablesung zu bitten; beide bestätigten 1977 und 1978 in Isensee den Ring.

Beachtlich ist das hohe Fortpflanzungsvermögen der Störchin noch im Alter von 21 bis 25 Jahren! Auch die Umsiedlung 1974 zum 2 km entfernten Nest in Isensee ist bemerkenswert und spricht für die Durchsetzungskraft des ♀ 236300, denn dieser Brutplatz ist offensichtlich besonders begehrt: Er wird regelmäßig von frühen Heimkehrern besetzt und brachte gute Nachwuchsergebnisse; insgesamt 70 Junge von 1958 bis 1982 in diesem Nest (siehe dazu 1975 S. 57 Mitte). Da die Störchin letztmals 1978 im Brutgebiet festgestellt wurde, ist anzunehmen, daß sie nicht mehr lebt.

CREUTZ (1979) berichtete von einem ebenfalls 25jährigen Brutstorch in der Oberlausitz. Dort war es ein ♂, das 16 Brutperioden unter Kontrolle stand und zuletzt 2 Junge aufzog. Ein freifliegendes ♂ S/40 der Ansiedlungsschar in Altreu (Schweiz) hatte mit einer 20 Jahre jüngeren Partnerin 27- und 28jährig je 5, 29jährig 4 und 30jährig erneut 5 Junge (BLOESCH 1979 und briefl.). Dieses ♂ war freilich seit dem ersten Lebensjahr in Altreu verblieben, also nie den Strapazen und Gefahren des Zuges ausgesetzt.

Während in Achthöfen keine Möglichkeit zur Beringung des Nachwuchses besteht, kennzeichnete ich die 16 Jungen der Störchin in Isensee. Drei davon tauchten bisher als Brutvögel auf: ♂ He 8208 vom Jahrgang 1977 im 3 km entfernten Altendorf-Kranenweide und ♂ He 4664 vom Jahrgang 1975 im 53 km südwestlich gelegenen Loxstedt-Büttel. ♀ He 3871 vom Jahrgang 1974 zog zunächst 1978 im 3 km entfernten Alt-Hemmoor einen Jungvogel auf, siedelte aber 1979, nach dem Ausfall der Mutter, ins Geburtsnest um, übernahm also den Brutplatz der Mutter und zog mit unberingtem ♂ drei Junge auf; so auch 1980. 1981 wechselte 3871 zum 6 km entfernten Westersode und blieb dort ohne Partner; in Isensee zogen 2 unberingte Störche 3 Junge auf. 1982 verloren wir 3871 aus den Augen. — Ansiedlungen im Geburtsnest kommen beim Weißstorch recht selten vor; wir hatten zunächst (1975 S. 56) unter 403 Ansiedlungen nur einen Fall (inzwischen sind es 4 geworden). HORNBERGER (1954, S. 124, 129) konnte für Ostpreußen 4 solche Fälle mitteilen.

Über Altersfragen, vielfach im Zusammenhang mit der Fortpflanzung, erschienen viele Einzelbeiträge, so (siehe Lit.) außer SCHÜZ 1951 vor allem von HORNBERGER 1954 und von MEYBOHM & DAHMS 1975; ferner H. LANGE in Vogelwarte 17, 1954 S. 150; E. SCHÜZ und andere ebenda 18, 1955 S. 21; K. HIRSCHFELD, R. KUHK ebenda 19, 1957 S. 143, sodann E. SCHÜZ, Beitr. Vogelkde. 10, 1965 S. 331.

E. Meybohm

#### b) 24jähriger Brutstorch; Fernansiedlung eines Abkömmlings

Am 19. 7. 81 wies ich durch Ringablesung den Storch He 243212 als Brutvogel in Hoxtrup (54.33 N 9.08 E), Kr. Nordfriesland, nach. Er war am 30. 6. 57 in der 31 km SSW gelegenen Ortschaft Flehde (54.18 N 9.02 E), Kr. Dithmarschen, von A. STAMPA nestjung beringt worden. Mit 24 Jahren erzielte der Storch (unbekannten Geschlechts) gemeinsam mit seinem unberingten Partner den beachtlichen Bruterfolg von 4 ausfliegenden Jungen. Es ist somit der zweitälteste bisher bekannte Brutstorch Nordwestdeutschlands (vgl. Nr. 1 a). Bereits in früheren Jahren hatte ich denselben Storch — jeweils mit unberingtem Partner — in Hoxtrup abgelesen, und zwar am 12. 7. 74 mit 4 Jungen (MEYBOHM & DAHMS 1975, S. 50), am 11. 7. 76 und 7. 7. 77 mit je 2 Jungen, am 27. 7. 78 mit 3 Jungen und am 1. 8. 79 mit 2 Jungen. 1980 gelang keine Ablesung, weil das Paar nach Beseitigung des Horstes nur zögernd eine Nisthilfe annahm und nicht brütete. 1981 fand nach reger Bautätigkeit wieder eine Brut statt. Im Störungsjahr 1982 kehrte der Storch nicht nach Hoxtrup zurück. 1974—77 beringte ich seine Jungen. Eines davon, das 1977 geborene ♀ He 8578, siedelte sich überraschenderweise 600 km S in Bayern an (Parallelfall zu He H 3127, FIEDLER 1971). Am 8. 6. und 19. 8. 81 wurde die Störchin in Hilsbach (49.15 N 10.27 E), Kr. Ansbach, von TH. ZIEGLER abgelesen: Sie gehörte zu einem nichtbrütenden Paar, das am 1. 6. einen seit 1977 unbewohnten Horst

bezogen hatte. Ihr Partner trug keinen Ring. — Heimattreu war hingegen ein Hoxtruper Storch des Jahrgangs 1974, He E 4749, den ich 1977 im 21 km S gelegenen Seeth, Kr. Nordfriesland, ablas.

G. Fiedler

## 2. Besonderheiten hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit

### a) Siebzehn Stationen eines überwinternden Storches

Ein Storch, den ich 1976 nestjung in Schleswig-Holstein mit dem Ring He 5511 kennzeichnete, überwintert regelmäßig in Deutschland und wurde in den ersten sechs Jahren seines bisherigen Lebens bereits an 14 verschiedenen Orten insgesamt siebzehnmals festgestellt. Die Beobachtungen ergeben, wie Mosaiksteinchen zusammengefügt, ein nahezu lückenloses Bild der ungewöhnlichen Wanderungen und Verhaltensweisen dieses Tieres:

11. 7. 76 in Viöl (54.34 N 9.11 E), Kr. Nordfriesland, als Junges einer Spätbrut beringt. Wegzug mit seinem (seither verschollenen) Geschwister im September.
- (1) 26. 10. 76 in Visbek (52.50 N 8.19 E), Kr. Vechta, 200 km SSW, erschöpft gegriffen. Einlieferung in die Niedersächsische Storch-Pflegestation.
- (2) 15. 3. 78 aus der Pflegestation in Verden-Dauelsen (52.57 N 9.14 E) weggefliegen (H. STORCH briefl.).
- (3) 25. 3. 78 in Gånarp (56.17 N 12.54 E), Schonen, Schweden (!), 440 km NE, auf einem Acker abgelesen (K.-Å. HALL & L. WESTER).
- (4) 8. 8. 78 in Tielenhemme (54.16 N 9.22 E), Kr. Dithmarschen, 320 km SW, in einer Gruppe von 5 „Wildstörchen“ abgelesen (Verf.).
- (5) Okt. 78 — Feb. 79 Überwinterung in Störkathen (53.59 N 9.45 E), Kr. Steinburg, 40 km SE. Abgelesen Anf. Okt. 78 durch Hauptschule Kellinghusen, 9. und 21. 1. 79 vom Verf.
- (6) 3. und 8. 4. 79 in Treia (54.30 N 9.19 E), Kr. Schleswig-Flensburg, 66 km NW, abgelesen (U. RZYMIANOWICZ, H.-P. MORITZEN).
- (7) 9. 12. 79 in Abbenseth (53.34 N 9.06 E), Kr. Cuxhaven, 107 km S, als Überwinterer abgelesen (Verf.).
- (8) 20. 7. 80 in Hollingstedt-Rümland (54.29 N 9.21 E), Kr. Schleswig-Flensburg, 104 km N, als Brutvogel mit 3 Jungen abgelesen (H.-G. DIERKS).
- (9) 26. 9. 80 in Elmshorn (53.45 N 9.39 E), Kr. Pinneberg, 83 km SSE, abgelesen; auf einem Dach allein übernachtend (R. HEINS).
- (10) 28. 9. 80 in Seester (53.43 N 9.35 E), Kr. Pinneberg, 5 km WSW, in Begleitung eines zweiten Storches abgelesen (M. HETZER).
- (11) 7. 12. 80 in Elmlohe (53.35 N 8.45 E), Kr. Cuxhaven, 58 km WSW, abgelesen (M. MEYBOHM).
- (12) 9. 12. 80 in Ueterlande (53.29 N 8.33 E), Kr. Cuxhaven, 18 km SW, abgelesen (M. MEYBOHM). Im Laufe des Winters wurde ein rechts beringter Storch, vermutlich dieser, noch
- (13) in Bramstedt, Kr. Cuxhaven, 16 km SE und
- (14) in Nieder-Ochtenhausen, Kr. Rotenburg/W., 36 km NE, beobachtet.
- (15) 16. 5. — 20. 7. 81 wieder in Hollingstedt-Rümland, 105 km N, als Brutvogel mit 3 Jungen mehrfach abgelesen (E. & M. MEYBOHM, Verf.). Der nunmehr fünfjährige Storch 5511 hatte einen um 12 Jahre älteren Partner: He H 8291, der 1964 in Erfde, Kr. Schleswig-Flensburg, von J. MÖLLER beringt und bereits 1971, 72 und 74 in Hollingstedt abgelesen wurde.
- (16) 6. 2. 82 in Treia, 4 km NW, abgelesen (J. HAECKS). Der Vogel verbrachte dort den gesamten, großenteils strengen Winter. Er wurde zugefüttert und übernachtete in einem Nest auf einem in Betrieb befindlichen Schornstein.
- (17) 23. 5. und 25. 6. 82 erneut in Hollingstedt-Rümland, 4 km SE, als Brutvogel mit 2 Jungen abgelesen (Verf.); diesmal mit anderem, unberingtem Partner. Überwinterung beider Altstörche am Brutort (Verf.).

Ungewöhnlich ist vor allem der Aufenthalt in Schweden, wo der Weißstorch als Brutvogel nicht mehr vorkommt. Die Ablesung steht außer Zweifel, da sie mit einem Spektiv auf 15–20 m Entfernung vorgenommen und durch die Schwärzung der Ziffern (mit Lackfarbe) begünstigt wurde. Außerdem berichtete der Melder K.-Å. HALL zutreffend von einem zusätzlichen blauen Kunststoffring, mit dem der Vogel in der Storch-Pflegestation als freizulassend gekennzeichnet worden war.

Wie naturnahe die Pflege durch H. STORCH war, zeigte sich, als das Tier sofort nach der Freilassung mit der Nahrungssuche zurechtkam, sich noch im selben Jahr einer Gruppe von Artgenossen anschloß und nach Eintritt der Brutreife mit einem erfahrenen Partner Junge aufzog.

Beachtlich ist ferner, daß der Storch 5511 in Norddeutschland bisher fünf Winter im Freien überstand, ohne Schaden zu nehmen. Vor allem im Winter 1978/79 meisterte er extreme Witterungsbedingungen, die mehrere Menschenleben forderten und unter dem Begriff „Schneekatastrophe“ in die Geschichte Norddeutschlands eingingen. Nach Aussagen der Bäuerin VOSS, Störkathen, stand der Storch während der Schneestürme auf einer windgeschützten, drei Meter breiten Fläche zwischen einer Feldscheune und einem „Knick“ Er übernachtete auf einem Dach neben einem beheizten Kamin. Vor dem Hungertod bewahrte ihn ein Apotheker aus Kellinghusen, der ihm täglich Futter — hauptsächlich Eintagsküken — auslegte. Innerhalb der letzten 20 Jahre wurden mir weitere 76 Störche bekannt, die in Mitteleuropa außerhalb von Gehegen im Freien überwinterten. Jedermal zeigte sich, daß Frost und Schnee einem Storch nicht schaden, wenn er mit Nahrung versorgt wird und flugfähig ist. Deshalb spreche ich mich grundsätzlich gegen Fangversuche von „Winterstörchen“ aus.

G. Fiedler

\*) Anmerkung der Herausgeber: Die Daten dieses Storches zeigen — wie ähnliche Fälle im Bereich der Vogelwarte Radolfzell —, daß Störche, die in ihrer Jugend ein bis zwei Winter am Wegzug gehindert waren, häufig (fast immer?) Mitteleuropa im Winter nicht mehr verlassen. Da der Storch nach dem Ausfliegen mehr als zwei Monate in Freiheit gelebt hatte, war für ihn die Umstellung auf das Freileben nach dem Verlassen der Pflegestation nicht so schwierig wie bei Artgenossen, die unmittelbar aus dem Nest in menschliche Obhut kamen. Damit soll das Verdienst der Pflegestation natürlich nicht geschmälert werden.

#### b) Ein sowohl in Rhodesien als auch in der Heimat wiedererfaßter Storch; noch nach ausgeheilten Schäden brut- und zugfähig

Am 25. 6. 72 kennzeichnete ich in Dorum-Marren (53.43 N 8.35 E), Kr. Cuxhaven, einen Jungstorch mit He 2188. Er flog bereits am 6. 11. 72 einer Farm in Gatooma (18.16 S 29.55 E) in Rhodesien (Zimbabwe) zu. Der Melder C. D. MEREDITH gab 1972 an: „zahn, läßt sich pflegen“ Zusätzlich erhielt der Storch am Fundort den Ring Zoo Pretoria 54610549 (Bestätigungsbrief der Ringstation Rondebosch-Kapstadt).

Dieser Storch wurde nun alljährlicher Gast über die Jahreswende in Gatooma! Im „Herald“, Salisbury, vom 15. Dez. 1981 erschien ein Bericht mit Bild eines fliegenden Weißstorchs. Die Großaufnahme — „fotografiert früh in diesem Jahr, bevor er uns zum Heimflug nach Deutschland verließ“ — zeigt einen über dem rechten Intertarsalgelenk beringten Storch. Nachstehen ein Auszug aus Herrn MEREDITHS Briefen 1974, 1979 und 1982 an das Institut für Vogelforschung (übersetzt):

#### „Bob“, Weißstorch 2188 Helgoland

er wurde gefangen	6. 11. 72	er verließ uns	26. 2. 73
er kehrte wieder	29. 12. 73	er verließ uns	18. 2. 74
er kehrte wieder	18. 12. 74	er verließ uns	8. 2. 75
er kehrte wieder	14. 12. 75	er verließ uns	6. 2. 76
er kehrte wieder	? 12. 76	er verließ uns	? 2. 77
er kehrte wieder	13. 11. 77	er verließ uns	? 2. 78
er kehrte wieder	1. 12. 78	er verließ uns	1. 2. 79
er kehrte wieder	22. 1. 81	er verließ uns	22. 2. 81
er kehrte wieder	12. 12. 81	er verließ uns	23. 2. 82

1978/79 half man bei der Ernährung mit 280 Mäusen und täglich etwa 250 g Rindermilz, und auch 1981/82 bekam „Bob“ Mäuse, Rinderleber und -milz. Dieser Storch ist nun eine „National-Figur“ geworden; sein Bild und die Daten über Ankunft und Abzug erscheinen in der Presse.

Der am Schicksal dieses Storchs so interessierte Herr MEREDITH tat genau das Richtige, indem er die Ankunfts- und die Fortzugsdaten seines Gastes notierte. Er bringt da-

mit — soweit mir bekannt — erstmals den Nachweis für wiederholtes Überwintern eines Weißstorchs am gleichen Ort. Zugleich vermittelt er uns eingehende Angaben über die Zeitdauer des Aufenthalts im afrikanischen Ruheziel, die beim reifen Storch in der Breite Rhodesiens demnach im Mittel etwa von der Monatswende November/Dezember bis Mitte Februar, also gut zwei Monate, betragen dürfte.

Im Frühjahr 1979 erschien in Werdum (53.39 N 7.43 E), Kr. Wittmund, 56 km W von Dorum-Marren, ein Storch, der sich am 5. 5. die Flügel durch Drahtanflug beschädigte; es war der inzwischen 7jährige 2188 mit dem Helgoland- und Pretoria-Ring (beide oberhalb des rechten Intertarsalgelenks angelegt). M. KNAKE, Esens, schrieb sowohl an die Vogelwarte Helgoland als auch an die Ringstation Rondebosch (Kapstadt) und beförderte den nicht flugfähigen Vogel am 7. 5. zur Storchpflagestation in Verden. Von dort konnte er am 12. 9. geheilt in Freiheit gelassen werden.

1980 traf ich bei 3maligem Besuch in Werdum keine Störche an; Anwohner berichteten mir, daß nur ein Storch da sei. Zu meiner Überraschung fand ich am 30. 5. 81 wieder ein Brutpaar vor: 2188 verpaart mit dem 5jährigen He 4526. Da bereits fest gebrütet wurde, ließ sich nicht mehr feststellen, ob unser Zweiringträger ein ♀, wofür einiges spricht, oder ein ♂ ist. Am 21. 6. befanden sich 2 kleine Junge im Nest, von denen eines überlebte und am 14. 7. gut entwickelt im Nest stand. 1982 verwaiste der Brutplatz in Werdum; während 2188 verschollen blieb, wechselte 4526 in das 9 km entfernte Wittmund-Uttel hinüber und zog dort mit dem 9jährigen He 2804 einen Jungstorch auf.

Die Ausheilung und Wiedereingliederung des Storchs 2188 in den Brutbestand belegt erneut die Wichtigkeit der niedersächsischen Pflagestation in Verden. (Auch der vorausgehend behandelte Storch He 5511 war dort vorübergehend in Obhut.) Dem unermüdlichen Leiter H. STORCH hier gleich zwei Erfolgsmeldungen präsentieren zu können, ist uns eine besondere Freude!

Die Angabe „zahn“ zur ersten Fundmeldung aus Rhodesien läßt vermuten, daß der Vogel geschwächt war, sich aber bald erholte. Denn als 7- bzw. 9jähriger erschien er pünktlich in seiner nordwestdeutschen Heimat und brütete einmal erfolgreich. Auch das Funddatum 6. 11. bei seiner Ankunft in Rhodesien spricht für zügige Wanderung (vergleiche die Liste der Spitzendaten über „Das Vordringen der Vorhut in Afrika“, SCHÜZ & BÖHRINGER 1950 S. 184). Möglicherweise litt dieser Storch unter der 1972 in Südafrika herrschenden Dürre und der damit verbundenen Hungersnot, denn MACLEAN, GOUS & BOSMAN (1973) berichteten vom „Sterben und Dahinsiechen zahlreicher Weißstörche“ während der zweiten Dezemberhälfte 1972 in Natal. 12 Störche des Jahrgangs 1972 mit Helgoland-Ringen wurden im Winter 1972/73 aus der südlichen Hälfte Afrikas zurückgemeldet (Kartei des Instituts für Vogelforschung).

Laut M. KNAKES Meldung an die Vogelwarte Helgoland befand sich der Storch 1979 seit dem 28. 3. in Werdum. Er benötigte also 55 Tage für den Heimflug und legte demnach im Durchschnitt täglich rund 150 km zurück.

Nach der Verletzung im Mai 1979 und der anschließenden Genesung mit Freilassung am 12. 9. in Verden war der Rhythmus des Storches offensichtlich gestört, weil er sich im folgenden Winter 1979/80 nicht in Gatooma aufhielt. Auch sein Aufenthalt dort im Winter 1980/81 erst ab 22. 1. 81 fiel etwas aus dem Rahmen. 1981/82, mit dem Erscheinen am 12. 12. 81, normalisierte sich der Aufenthalt in Gatooma wieder. — Leider konnten wir den Storch 1982, wie gesagt, im Brutgebiet nicht feststellen.

E. Meybohm

### 3. Besonderheiten hinsichtlich der Ansiedlung

#### a) Fünfjährige Geschwister finden als Paar zusammen und brüten

Am 9. 5. 81 traf ich in Wurthfleth-Rechtebe (53.19 N 8.32 E), Kr. Cuxhaven, ein neues Storchpaar bei eifrigen Brut-Vorbereitungen an. Nach Aussagen der Anwohner war das Paar seit drei Tagen auf dem Nest, das 1979 und 1980 unbesetzt geblieben war. Zu meiner Überraschung trug das ♂ He E 5804, das ♀ He E 5803. Es handelte sich um

Geschwister, die am 26. 6. 76 in Bremen-Niederblockland (53.10 N 8.49 E), also 25 km südöstlich, von H. EIKHORST nestjung beringt worden waren.

Leider stellte sich kein Nachwuchs ein, obwohl das Paar bis Ende Juni, also übernormal lange, sein Gelege bebrütete. Der Mißerfolg braucht nicht auf die Geschwisterschaft zurückzugehen, denn Brutausschlag ist bei 5jährigen — zumal wie in diesem Fall bei offenkundigen Erstbrütern — durchaus nicht ungewöhnlich: Von 76 Fünfjährigen, die wir erfaßten (1975 Tab. 1), brüteten erfolgreich nur 39, also gut die Hälfte. Das Geschwisterpaar zeigte eine gewisse Vorbelastung bereits durch die recht späte Inbesitznahme des Nestes, nämlich am 6. Mai. Im Störungsjahr 1982 verloren wir beide Störche wie zahlreiche andere uns bekannte Ringträger aus den Augen.

Daß Geschwister als Paar zusammenfinden, ist nach meiner Kenntnis bei freilebenden Weißstörchen bisher nicht festgestellt worden, ausgenommen beim schweizerischen Versuch: Herr BLOESCH (briefl.) hatte „eine ganze Reihe von Geschwisterpaaren“. Bei den in Gemeinschaft lebenden Aufzuchten ist solches Zusammenfinden natürlich eher möglich als in Freiheit, wo zudem nur ausnahmsweise mehrere Junge einer Brut das fortpflanzungsfähige Alter erreichen.

E. Meybohm

#### b) Ortstreue und das Gegenteil: Störchin wechselte in 12 Jahren 8mal den Brutplatz

Es gibt Störche, sowohl ♂ als auch ♀, die sehr ortstreu sind und den einmal gewählten Brutplatz bis ins hohe Alter beibehalten. So zog beispielsweise das ♀ He H 8244, beringt 1964 in Bergenhusen, von 1971 bis '82 in Basbeck-Sethlerhemm 37 Junge auf; das ♀ He H 6250, beringt 1962 in Bremen, von 1970 bis '81 in Neuendeich 30 Junge; das ♀ He H 6647, beringt 1963 ebenfalls in Bremen, von 1972 bis '81 in Els-fleth-Neuenfelde 32 Junge und das ♂ He 236395, beringt 1953 in Wewelsfleth-Uhren-dorf, während 14 Brutperioden in Sievern 37 Junge, bevor es 1972 auf dem Herbstzug 19jährig in Ägypten (23.28 N 32.57 E) erlegt wurde. Diese Störche waren also 12, 12, 10 und 14 Jahre nestreu.

Recht häufig wechseln Störche aber auch den Brutplatz, insbesondere in jüngeren Jahren: So kehrten von 480 Rückkehrern nur 367 ins Vorjahrsnest zurück, während 113 in ein anderes Nest umsiedelten (MEYBOHM & DAHMS 1975 S. 58). — Das ♀ He E 0002, beringt 1964 in Drochtersen (53.42 N 9.23 E) von G. DAHMS, wechselte von 1969 bis 1981 mindestens 8mal den Brutplatz. Alle Brutorte befinden sich im Altkreis Land Hadeln, heute Kr. Cuxhaven, in Entfernungen zwischen 22 und 45 km westnordwestlich vom Beringungsort:

1969	5jährig	Osterbruch	0 Jg	1975	11jährig	Westerwanna	0 Jg
1970	6jährig	Bülkau-S.	2 Jg	1976	12jährig	Nordleda-W.	2 Jg
1971	7jährig	unbekannt		1977	13jährig	Nordleda-W.	4 Jg
1972	8jährig	Süderleda, spä- ter Lüderskoop	0 Jg	1978	14jährig	Bülkau-S.	4 Jg
1973	9jährig	Westerwanna	1 Jg	1979	15jährig	Geversdorf	4 Jg
1974	10jährig	Westerwanna	1 Jg	1980	16jährig	Bülkau-S.	0 Jg
				1981	17jährig	Bülkau-S.	2 Jg

Ein Wechsel des Brutplatzes geht beim Weißstorch in der Regel auch mit einem Wechsel des Partners einher: Unser ♀ E 0002 war verpaart: 1970 mit 11jährigem He H 4722; 1972 mit 10jährigem He H 5354; 1979 mit 15jährigem He E 0034 und 1981 mit 6jährigem He E 5521. Die ♂ in den übrigen Jahren waren unberingt. — Die Jungen der Jahre 1973, 1974 und eines von 1977 konnten inzwischen als Brutvögel abgelesen werden.

E. Meybohm

## c) Spitzenfall von Fernsiedlung: 910 km

Bei meinen alljährlichen Storchbeobachtungen in Rust (47.48 N 16.40 E) am Neusiedler See, Burgenland, Österreich, stellte ich am 28. 5. 77 fest, daß einer der Brutvögel, ein ♀, einen Helgoland-Ring trug. Ich las die Nummer E 3014 ab und überzeugte mich zwei Tage später von der Richtigkeit dieser Beobachtung. Beringt worden war die Störchin als Nestjunges am 18. 6. 72 in Ihlowerfehn (53.24 N 7.26 E), Kr. Aurich, von T. SCHÄFFER. Mit 910 km nach SE ist dies meines Wissens die größte Entfernung zwischen Geburts- und Brutort, die beim Weißstorch innerhalb Europas nachgewiesen wurde. Bei dem 1967—70 ebenfalls in Rust abgelesenen Storch He 245748 (FIEDLER 1968) betrug die Distanz zum Geburtsort Bleckede, Kr. Lüneburg, rd. 750 km. Weitere Beispiele von Fernsiedlern siehe FIEDLER (1971), MEYBOHM & DAHMS (1975), SCHIERER (1960) und SIEFKE (1981), ferner drei neue Fälle von 615, 600 und 540 km hier unter Nr. 1 b, 3 d.

Durch die Ansiedlung im Burgenland gewinnt eine frühere Ablesung der Störchin E 3014 an Bedeutung: Am 1. 6. 76 hielt sich die Vierjährige nur 74 km E des Geburtsortes, in Wersabe (53.20 N 8.31 E), Kr. Cuxhaven, als „Wildstorch“ auf (E. MEYBOHM). Demnach war sie — vermutlich vor Eintritt der vollen Fortpflanzungsfähigkeit — zunächst in die Heimat zurückgekehrt. Zum Brüten hingegen siedelte sie sich in einem ganz anderen Gebiet an.

In Rust war 1977 das nunmehr fünfjährige ♀ E 3014 verpaart mit dem zwölfjährigen ♂ Radolfzell BB 17588 (beringt nestjung 1965 in Apetlon, Burgenland, von R. TRIEBL; seit 1972 in Rust ansässig). Drei Junge schlüpften. Eines davon wurde am 30. 5. 77, etwa einwöchig, von seiner Mutter verschlungen. Dieses Verhalten, „Kronismus“, schien nach den zuvor bekannten Fällen eher durch den Vater vorzukommen (SCHÜZ 1957, 1981). Gleichzeitig versuchte auf einem Nachbarnest ein Altstorch (unbekannten Geschlechts und Alters), sein Junges zu verschlingen; beides beobachtete ich vom Kirchturm aus.

1978 und 1979 traf ich trotz gründlicher Suche weder die Störchin E 3014 noch ihren Partner in Rust an.

G. Fiedler

## d) Störchin aus Bayern brütet in Schleswig-Holstein

Zusammen mit G. DAHMS und meinem Sohn stellte ich 1975 bis 1980 in Siethwende-Kammerlanderau (53.47 N 9.31 E), Kr. Steinburg, ein beringtes Paar fest. Das ♂, He 249469, war am 12. 7. 70 in Kammerlanderau von G. DAHMS, das ♀, Radolfzell BB 9436, war am 21. 6. 61 etwa 615 km S bis SSE in Zusmarshausen (48.24 N 10.37 E), Kr. Augsburg, Bayerisch Schwaben, von F. FRANK nestjung beringt worden. Das ♂ hatte sein Geburtsnest zum Brutplatz gewählt; das ♀ hatte sich in großer Ferne von der Heimat mit einem 9 Jahre jüngeren ♂ verpaart. Dieses Ringpaar ist zugleich eines von 2 Paaren, die mit jeweils 6 Brutperioden die — soweit mir bisher bekannt — längste Zeitspanne zusammenhielten. Das Paar hatte 2, 3, 3, 1, 3, 4 ausfliegende Junge.

1981 verwaiste der Brutplatz in Kammerlanderau. Während das im Vorjahr 19jährige ♀ verschollen blieb, wechselte das ♂ in das 7 km entfernte Altenmoor-Bullendorf hinüber und zog dort mit einem unberingten ♀ drei und 1982 mit dem 5jährigen ♀ He 7955 erneut drei Junge auf.

Zur Fernsiedlung der Störchin BB 9436 gibt es zwei bemerkenswerte Parallelen von Störchen aus Bayerisch Schwaben, die in Norddeutschland brüteten:

1. Ra BB 15030, beringt am 18. 6. 71 in Munningen (48.55 N 10.36 E), Kr. Nördlingen, von G. HANUSCH + abgelesen 1975 als Brutvogel ohne Junge in Altendeich (53.39 N 9.35 E), Kr. Pinneberg, Schleswig-Holstein, etwa 540 km N bis NNW (MEYBOHM).

2. Ra BB 17324, beringt am 12. 7 65 in Genderkingen (48.42 N 10.53 E), Kr. Donauwörth, von F. FRANK + abgelesen 1978—80 als Brutvogel in Wittenburg (53.31 N 11.05 E), Kr. Hagenow, Mecklenburg, etwa 540 km N (EGGERS & FIEDLER 1980).

Weitere Fernsiedlungen siehe hier unter Nr. 3 c, ferner HORNBERGER (1954), SCHÜZ (1951) und ZINK (1957).

E. Meybohm

### Zusammenfassung

- a) Lebensalter und Fruchtbarkeit: Sogar Störche von 24, 25 und 30 Jahren können noch 4, 4 und 5 Junge erzielen (1 a, 1 b).
- b) Es gibt Fälle ausgeprägter Brutortstreue (Neststreue) über 10, 12, 12 und 14 Jahre hinweg (3 b). Ringpaare können bis zu 6 Jahre zusammenhalten (3 d). Demgegenüber kommt es vor, daß Brutvögel sehr unster wechseln, so ein ♀ in 12 Jahren 8mal. Ein Wechsel des Brutplatzes ist in der Regel mit einem Wechsel des Partners verbunden (3 b).
- c) Behandelt sind Fernsiedlungen bis 910 km (3 c, 3 d, 1 b).
- d) Eine 5jährige Tochter nahm nach Nichtrückkehr der Mutter ihr Geburtsnest an (1 a). Ein ♂ brütete 5- bis 10jährig im Geburtsnest (3 d).
- e) Zwei Geschwister fanden sich 5jährig zu einem Geschwisterpaar zusammen; es gab ein Gelege, aber keine Jungen (3 a).
- f) Kronismus wurde bei einem 5jährigen Weibchen beobachtet (3 c).
- g) Ein als Spätling beringter Storch blieb fünf Winter in Norddeutschland und wick einmal nach Schonen aus. Er überstand sogar sehr schneereiche Winter im Freien, allerdings mit Fütterung durch den Menschen, und brütete dreimal mit Erfolg. „Winterstörche“ sind also keineswegs zum Tod verurteilt (2 a).
- h) Bemerkenswert ein Storch, der beim ersten Wegzug (schon) am 6. November in Rhodesien (Zimbabwe) war, „zahn“, vielleicht Opfer der damaligen Dürre. Der Storch wurde dort alljährlicher Gast über die Jahreswende. Es werden Aufzeichnungen des dortigen Farmers C. MEREDITH über Ankunfts- und Fortzugsdaten mitgeteilt, die uns über den zeitlichen Aufenthalt im afrikanischen Ruheziel informieren und zugleich — wohl erstmals — den Nachweis für wiederholtes Überwintern eines Weißstorchs am gleichen Ort in Afrika liefern. Der Storch kam mit Pretoria-Zusatzring in die Heimat zurück, schädigte sich 7jährig, erstmalig als Nestinhaber festgestellt, durch Drahtanflug und erlangte in der Pflegestation Verden noch im gleichen Jahr die Gesundheit wieder. 8jährig wurde er nicht erfaßt; 9jährig fand er sich auf dem früher besetzten Nest ein und zog ein Junges groß, trotz der zweimaligen Schäden (2 b).

### Summary

New observations concerning the White Stork (*Ciconia ciconia*): Long life span, nest site fidelity, distances between birthplace and breeding site, and other biological findings of breeding behaviour.

- a) Life span and reproductive potential: Even White Storks of 24, 25 and 30 years still can rear 4 or 5 young (1 a, 1 b).
- b) There have been cases of pronounced fidelity to the site of birth lasting for 10, 12 and 14 years (3 b). Ringed pairs have been known to stay together for up to 6 years (3 d). On the other hand White Storks have been known to change mates frequently, one female as often as 8 times in 12 years. A change of nest site usually is linked with a change of partner (3 b).
- c) Distances between birthplace and breeding site up to 910 km has been described (3 c, 3 d, 1 b).
- d) As the mother of a 5 year old female did not return, the latter adopted her birth site for breeding (1 a). A male reared his brood for 5—10 years in the nest he was born (3 d).
- e) 2 siblings paired as 5 year old. There was a clutch of eggs but no nestlings (3 a).
- f) A 5 year old female was recorded cannibalising one of her own young (3 c).
- g) A ringed „late“ nestling was wintering 5 times in northern Germany and on one occasion retreated to Skåne (Sweden). It survived several snowy winters in the open, thanks to being fed by people, and has since bred 3 times successfully. „Winterstorks“ are by no means doomed to perish (2 a).

- h) Remarkable a stork, which on its first migration arrived in Zimbabwe as early as Nov. 6, was „tame“, perhaps a victim of the then prevailing drought. This stork became a regular guest around the time of turn of the year. Records by the farmer C. Meredith giving arrival and departure dates are cited, informing us of duration of stay at the African destination and simultaneously providing for the first time evidence of a stork repeatedly wintering in the same place in Africa. The stork arrived back in its home country with an additional Pretoria-ring and when 7 years old, having for the first time been recorded as a nesting bird, injured itself by flying into overhead wires. It was nursed back to health in the same year by a bird station at Verden. It was not seen at the age of 8 but at 9 years returned to its former nest and reared one nestling in spite of its two-fold injuries (2 b).

### Literatur

- Bloesch, M. (1979): 30 Jahre Storchensiedlungsversuch Altreu 1948—1978. Bulletin Nr. 8 Ges. zur Förderung des Storchensiedlungsversuches Altreu ● Creutz, G. (1979): The Sight Records of One White Stork. The Ring 100: 47—48 ● Eggers, H., & G. Fiedler (1980): Zur Kenntnis der Storchringe im mitteleuropäischen Raum — eine Hilfe für das Ablesen von Storchringen. Falke 27: 222—227 ● Fiedler, G. (1968): Weißstorch aus Niedersachsen brütet im Burgenland. Vogelwarte 24: 283 ● Ders. (1971): Weißstorch-Fernfunde in Bayern 1971. Anz. orn. Ges. Bayern 10: 188 ● Ders. & A. Wissner (1980): Freileitungen als tödliche Gefahr für Störche. Ökol. Vögel 2, Sonderheft: 59—109 ● Hornberger, F. (1954): Reifealter und Ansiedlung beim Weißen Storch. Vogelwarte 17: 149 ● Maclean, G. L., R. M. Gous & T. Bosman (1973): Effects of Drought on the White Stork in Natal, South Africa. Vogelwarte 27: 134—136 ● Meybohm, E. (1970): 22jähriger Weißstorch brütet und zieht drei Junge auf. Vogelwarte 25: 267 ● Ders. (1978): Weißstorch. In: W. Panzer & H. Rauhe: Die Vogelwelt an Elb- und Wesermündung: 103—108. Männer vom Morgenstern, Bremerhaven ● Ders. & G. Dahms (1975): Über Altersaufbau, Reifealter und Ansiedlung beim Weißstorch im Nordsee-Küstenbereich. Vogelwarte 28: 44—61 ● Schierer, A. (1960): Beiträge aus dem Elsaß zur Kenntnis der Weißstorch-Zugscheide. Vogelwarte 20: 288—289 ● Schüz, E. (1951): Dreizehn Ringfunde von Weiß-Störchen. Vogelwarte 16: 79 ● Ders. (1957): Das Verschlingen eigener Jungen (Kronismus) bei Vögeln und seine Bedeutung. Vogelwarte 19: 1—15 ● Ders. (1979): Rettet den Weißstorch! Flugblatt II/15 der Naturforsch. Ges. und des Rheinaubundes. Schaffhausen ● Ders. (1981): Noch ein Kapitel Weißstorch. In: Ph. Kahl: Welt der Störche. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin ● Ders. & R. Böhringer (1950): Vom Zug des Weiß-Storchs in Afrika und Asien nach den Ringfunden bis 1949. Vogelwarte 15: 160—187 ● Siefke, A. (1981): Dismigration und Ortstreue beim Weißstorch nach Beringungsergebnissen aus der DDR. Zool. Jb. Syst. 108: 15—35 ● Zink, G. (1957): Weißstorch aus Brandenburg brütet in Südbaden: Ein Schicksal im Bereich der Zugscheide. Vogelwarte 19: 142 ●

Ringfundmitteilung H 496 bzw. R 485 der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell.

Anschriften der Verfasser: E. Meybohm, Kohlhofsweg 71, 2857 Langen; G. Fiedler, Ulstruper Weg 17, 2392 Glücksburg (Ostsee).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [32\\_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Meybohm Ewald, Fiedler Georg

Artikel/Article: [Neue Fälle von hohem Alter, Ortstreue, Um- und Fernsiedlung und anderen brutbiologischen Befunden beim Weißstorch \(\*C. ciconia\*\) 14-22](#)